

Dick Marty: Calmy-Rey diskriminiert Männer

Aus Protest über einen Personalentscheid von SP-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat der Tessiner FDP-Ständerat Dick Marty seinen sofortigen Rücktritt aus der Kommission für die Zulassung angehender Diplomaten eingereicht. Calmy-Rey hatte sechs jungen Männern die Aufnahme in den diplomatischen Dienst verweigert, weil sich im Auswahlverfahren nicht gleich viele Frauen wie Männer qualifiziert hatten. Marty bezeichnet das Vorgehen der Aussenministerin als «pure Willkür». «Calmy-Rey bestraft Männer, nur weil sie Männer sind», sagte er. Neben Marty reichten auch die Professoren Pierre de Senarclens und François Hainard ihre Demission ein. Calmy-Rey hatte sich über die Empfehlungen der Zulassungskommission hinweggesetzt. Diese hatte vier Frauen und zehn Männer zur Einstellung empfohlen. (*pho.*)

[*] Seite 11

Eklat in EDA-Zulassungskommission

Protest-Rücktritte nach Calmy-Reys Entscheid, sechs Männer wegen ihres Geschlechts nicht einzustellen

Bundesrätin Calmy-Rey hat bei der Einstellung von Diplomaten Männer benachteiligt. Jetzt verlassen Ständerat Dick Marty und zwei Professoren aus Protest die Kommission für die Rekrutierung von Diplomaten.

Pascal Hollenstein

Der Tessiner FDP-Ständerat Dick Marty und die beiden Professoren Pierre de Senarclens und François Hainard haben per sofort ihren Rücktritt aus der für die Rekrutierung des diplomatischen Nachwuchses zuständigen Zulassungskommission im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) erklärt.

Die drei ehemaligen Kommissionsmitglieder begründen ihren Rücktritt mit einem Entscheid von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey im Rahmen der letzten Rekrutierungsrunde Ende Januar. Die Kommission hatte dabei 14 Personen ausgewählt, die ihrer Meinung nach qualifiziert schienen, in den diplomatischen Dienst einzutreten. Weil sich darunter aber nur vier Frauen befanden, stellte Calmy-Rey auch nur vier Männer ein. Sechs Männern, die die Prüfungen ebenfalls bestanden hatten, verweigerte sie wegen ihres Geschlechts die Einstellung, wie das Nachrichtenmagazin «Facts» am Donnerstag berichtet hatte.

Marty: «Pure Willkür»

Auf Anfrage der «NZZ am Sonntag» sagt Marty, der Entscheid der Aussenministerin sei «pure Willkür» und halte dem in der Bundesverfassung stipulierten Diskriminierungsverbot nicht stand. «Calmy-Rey bestraft Männer, nur weil sie Männer sind. Das ist unhaltbar.» Er habe kein Interesse, einer Kommission anzugehören, deren Empfehlungen von der Departementschefin einfach in den Wind geschlagen würden, sagt Marty.

Ähnlich kritisch äussert sich der ebenfalls zurückgetretene Pierre de Senarclens, der das Institut für politische und internationale Studien an der Universität Lausanne leitet und als Vizepräsident des Schweizerischen Roten Kreuzes amtiert. Calmy-Reys Eingriff sei «unheilvoll». Er stelle die Existenzberechtigung der Kommission und das bewährte Vorgehen bei der Rekrutierung von jungen Diplomaten in Frage. Zudem sei Calmy-Reys Entscheid auch für angehende Diplomateninnen «beleidigend», weil er suggeriere, diese seien nicht aufgrund ihrer Qualifikationen, sondern wegen ihres Geschlechts ausgewählt worden. Auch Kommissionsmitglieder, die nicht zurücktreten, zeigen sich verärgert über die Aussenministerin. Es gehe nicht, dass man während des Rekrutierungsprozesses die Spielregeln ändere, sagt SP-Nationalrat Hans Widmer. Wenn man Frauen via Quotenregelung fördern wolle, dann müsse das von allem Anfang an klar geregelt sein. Zudem brauche es längerfristige Massnahmen, um den Diplomatenberuf bei Frauen beliebter zu machen.

Die Zulassungskommission war 1956 von Bundesrat Max Petitpierre geschaffen worden, um die Auswahl der angehenden Diplomaten zu «demokratisieren und professionalisieren», wie sich der derzeitige Kommissionspräsident, Botschafter Johann Bucher, ausdrückt. In der 19-köpfigen Kommission sitzen Vertreter der Bundesverwaltung, Politiker und Experten; nach einem langwierigen Assessment-Verfahren, dem «Concours», gibt die Kommission zuhanden des EDA-Vorstehers ihre Einstellungs-Empfehlungen ab.

Geschlechterparität bleibt

Von den EDA-Vertretern in der Kommission, die an die Loyalität zur Departementschefin gebunden sind, ist offiziell keine Stellungnahme erhältlich. Inoffiziell heisst es, man sei «konsterniert» und «ratlos». Der Eingriff Calmy-Reys sei allerdings nicht ohne Vorwarnung gekommen; schon bei früherer Gelegenheit habe die Departementschefin ungehalten reagiert, wenn sich unter jenen, die die Prüfung bestanden hätten, nicht genügend Frauen befunden hätten.

EDA-Sprecher Jean-Philippe Jeannerat sagt auf Anfrage, man habe den sechs abgelehnten Männern den Entscheid mitgeteilt und ihnen angeboten, sich zu vereinfachten Bedingungen bei der nächsten Ausschreibungsrunde, die in einem Jahr endet, wieder zu beteiligen. Die Frage, was denn mit den Männern passiere, wenn sich dann wieder nicht genügend Frauen qualifizierten, kann Jeannerat nicht beantworten. Er gehe aber davon aus, dass auch bei der nächsten Rekrutierungsrunde an der Geschlechterparität festgehalten werde. Zudem kündigt Jeannerat an, das Departement werde Schritte in die Wege leiten, den Diplomatenberuf für Frauen attraktiver zu machen. Konkrete Massnahmen seien aber noch nicht beschlossen worden.

Schon bald dürfte Calmy-Reys Frauen-Quote das Parlament beschäftigen. SVP-Nationalrat Hans-Ulrich Mathys kündigte an, die Affäre in der Geschäftsprüfungskommission (GPK) des Nationalrats zu thematisieren. Mathys sitzt in der für das EDA zuständigen Subkommission der GPK. Zudem kündigte Mathys einen Vorstoss im Nationalrat an.